

1516 wurde eine Kanzel hergestellt, und zwar, wie angenommen wird, die jetzt in der Martinskirche stehende, ursprünglich für die Nikolaikirche bestimmte. Die Überführung der Kanzel soll 1636 erfolgt sein. Aus dem Jahr 1588 sagt ein Bericht, die Kirche sei wenig im Gebrauch. 1653 erhielt sie eine neue Kanzel. Nach den Urkunden im Turmknopf wurde 1695/96 der Turm erbaut durch den Baumeister Simon Sohre, den Baugesellen Michael Sohre und den Schieferdecker Gottfried Wentzel aus Dresden. Der Knopf und Turm wurden 1772 ausgebessert. Die Kirche diente als Begräbniskirche und ging 1893 in städtischen Besitz über. Zurzeit ist sie nur selten in Gebrauch.

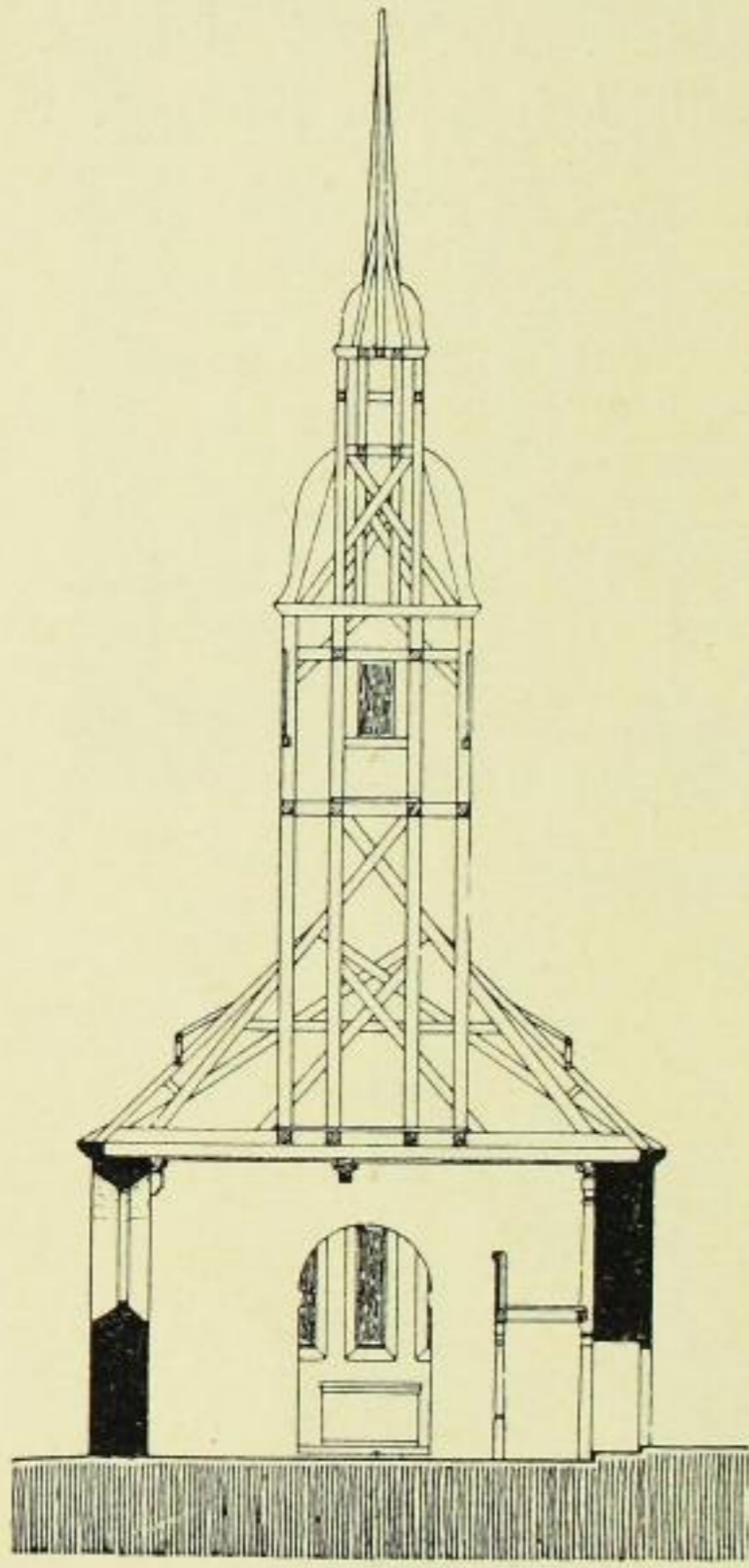


Fig. 162. Nikolaikirche, Langhaus, Querschnitt.

Baubeschreibung.

Die Kirche (Fig. 158 bis 164) besteht aus zwei scharf getrennten Teilen, dem Chor mit nördlich angebauter Sakristei und dem breiteren Langhaus. Beide sind schlichte, nahezu rechtwinklige Räume.

Der Chor (Fig. 165 bis 167) ist mit einer im stumpfen Spitzbogen gebildeten Tonne abgeschlossen. Anscheinend handelt es sich um eine spätgotische Holzkonstruktion von der Art wie in Frauenhain bei Großenhain. Der Dachstuhl ist leider unzugänglich. Der Chor selbst ist aber in seinem westlichen Teil älter, kann in das 12. Jahrhundert und weiter hinausreichen,

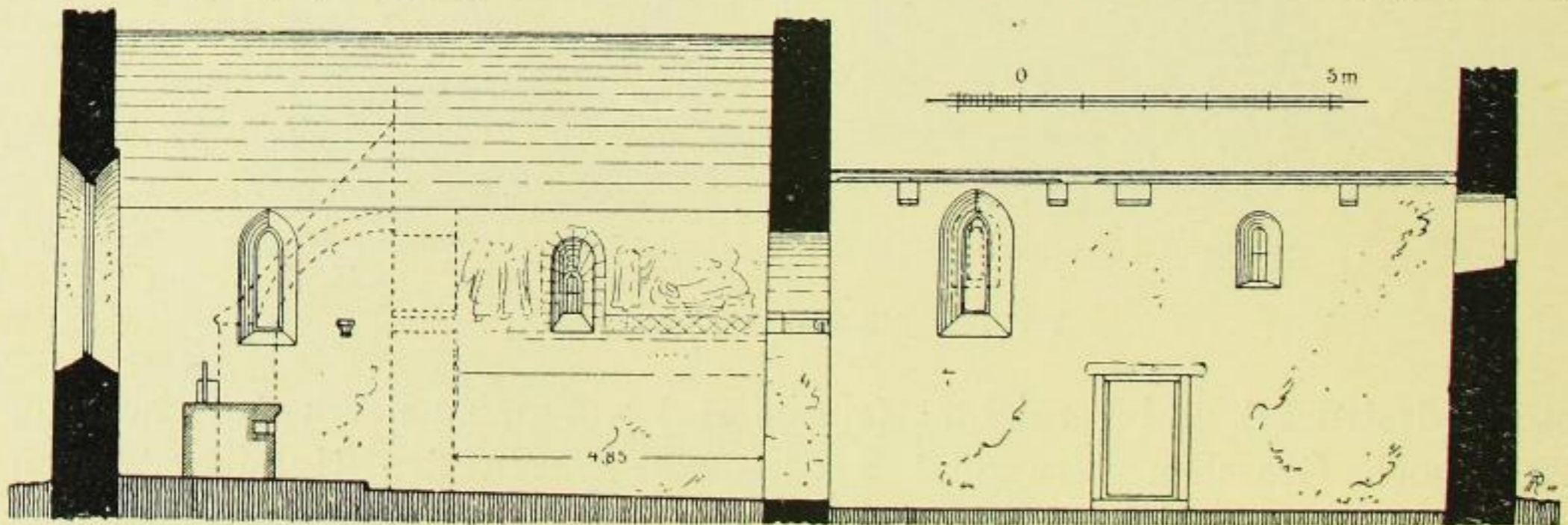


Fig. 163. Nikolaikirche, Längsschnitt.

während der östliche Teil dem Umbau um 1390 angehören dürfte; denn die beiden westlichen Fenster zeigen noch die romanische Form, während die östlichen Fenster dem 14. Jahrhundert angehören dürften. Die auffallende Länge des Chors könnte in der Benutzung für Zwecke des Konvents seine Erklärung finden. Auch weist die Verstümmelung des Triumphbogens auf den ehemaligen Einbau eines Lettners hin.